

Maielied

Autor(en): **Schwab-Plüss, Margarethe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **16 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gleiche zur Zeit ihres Aufganges und Unterganges die Kirche in der Richtung ihrer Längsachse. In früheren Zeiten fanden an diesen Tagen besondere Feierlichkeiten statt. Osterfeuer vor der Kirche oder hinter derselben sind auch im Baselbiet üblich gewesen. Sissach war schon in vorgeschichtlicher Zeit bewohnt. Den Platz der Urkirche St. Jakob fanden wir im Rahmen des römischen «Ceressystems». In der östlichen Verlängerung der Kirchenachse treffen wir zwischen Sissach und Gelterkinden zwei Fundstellen von frühmittelalterlichen Gräbern an.

(Schluß folgt.)

Maielied.

Von *Margarethe Schwab-Plüss*, Sissach.

Die ganzi Wält will Hochzyt ha,
duet singen und holaie.
Wär wett si do nit freue dra?
Mer bunden ihn am liebschten a,
der Maie!

Wenn d Cheschtene ihri Cherze trait
und d Humbele surt und s Immli,
wenn d Schwalme suuse wyt und brait
und d Amslen alle Jubel lait
ins Stimkli,

Wenn s Bluescht aim hanget bis vor s Huus,
der Lyla Düft verschwändet
und am en Ort zum Grünen uus
der Gugger mit sym Ruef ans Gspuus
nit ändet,

Wenn wider bruuscht der Bach durs Land
und luschtig alli Arte
vo Früeligsbliuemli Hand in Hand
e Raige tanze mitenand
im Garte,

Wenn d Sunn aim weckt de Morge gly,
wenns gruent in alle Fuhre,
jetz, Winterzüüg, muesch ypackt sy,
— sünscht fallt aim Ys und Hudel y —
s isch dure!